



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

142 (25.3.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232880)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus aber durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei enl. Vordering der wirtsch. Verhältnisse Nachforschung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. G. 2. Haupt-Nebenstelle, R. 1, 4-5, (Bossermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8, Schöngartenstr. 19-20 u. Neerfeldstr. 11. Telegramm-Adressen: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,10 R. M. Kollonnen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erstattungsanspruch für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben über für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Hinter den Kulissen des Barmatprozesses

### Der Kampf um das deutsche Eigentum in Amerika

Von Dr. jur. Paul Kollbach

#### Der Reichspostminister als Zeuge

Der Reichspostminister Dr. Schäpl war der erste Zeuge, der bei Beginn der heutigen Verhandlung im Barmatprozess aufgerufen wurde. Das Gericht stellte zunächst fest, daß durch Beschluß des Reichskabinetts dem Zeugen die Erlaubnis zu Aussagen über die Kredite der damals unter Schäpls Leitung stehenden bayerischen Post an Lange-Segermann und Barmat erteilt worden sei. Dr. Schäpl erklärte zunächst die rechtliche Stellung, die der Staatssekretär der Abteilung München inne hat. Nach dem Staatsvertrag vom 7. April 1920 handelt er als Vertreter des Ministers für alle bayerischen Angelegenheiten; die in Bayern ankommenden Gelder sollen der bayerischen Wirtschaft zugute kommen, doch ist dies kein muß. Die Beträge wechseln hin und her, augenblicklich beispielsweise hat Bayern 35 Millionen Mark aus Postwechseln mehr, als sein Aufkommen ausmacht. Der Minister hat von sich aus das Recht, auch über den Kopf des Staatssekretärs hinweg seine Weisungen zu geben. Es kann allerdings dabei zu einer Kollision der Pflichten kommen. Allerdings wäre das nur eine Verletzung des Staatsvertrages und nicht eine Verletzung der Amtspflichten des Ministers. Er hat sich auch selbst davon überzeugt, daß seinerzeit beispielsweise Dr. Höfle aus Reichsmitteln

den sind. Nach den damaligen Bestimmungen mußte ein Kredit durch Bürgschaft einer D-Bank oder einer Staatsbank gedeckt sein. Es war damals üblich, die Gelder nach dem besetzten Gebiet über Privatpersonen zu leiten, und er hatte sich, bevor er das Geld hergab, durch seinen Referenten davon überzeugt, daß sowohl keine momentane Knappheit von Geldern in Berlin vorhanden war, sowie daß auch Lange-Segermanns Person einwandfrei sei. Heute müsse er allerdings beim Aufwerfen dieser Frage sagen, daß er für diejenigen Zwecke, für die das Geld wirklich hergegeben wurde, für die Stärkung der Papierfabrik Rütewitz, das Geld wohl nie gegeben habe.

#### Die Not des besetzten Gebiets

Berlin, 25. März. (Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich ist kürzlich der „Rheinische Beobachter“ für das besetzte Gebiet auf einen Monat verboten worden. Interessant ist aus dem Schreiben der Internationalen Rheinland-Überkommission an den deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete die Begründung für dieses Vergehen zu erfahren. Man weist darauf hin, daß der „Rheinische Beobachter“ bereits einmal verboten war und für das besetzte Gebiet nur unter der Bedingung wieder zugelassen worden sei, daß er sich jeder Kritik gegenüber der Haltung und den Maßnahmen der Besatzungsbehörden enthalte und sich mehr als vorher bemühe, dem Geist der allgemeinen Befriedigung zu dienen. In der Veröffentlichung einer Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Bayersdorffer in der letzten Nummer des „Rheinischen Beobachter“ erblickt man nun eine Verletzung der „Würde der Besatzungsbehörden“.

Es handelt sich um die Veröffentlichung der Rede, die Dr. Bayersdorffer, bekanntlich der Vorsitzende des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete, auf einer Kundgebung der Rheinischen Frauenschaft über die Notie der besetzten Plätze gehalten hatte.

#### II.

Die ganze Angelegenheit war unterdessen noch dringlicher geworden, weil Deutschland in der Zwischenzeit zweimal Zahlungen aus dem Dawes-Plan an Amerika geleistet hatte, das Schahamt jedoch nicht in der Lage war, diese Gelder an die amerikanischen Gläubiger weiterzuleiten, da die diesbezügliche gesetzliche Regelung noch nicht hatte getroffen werden können. In der neuen Session erklärte Borah, daß er entschlossen sei, ein Rückgabegesetz (für die Schiffe Entschädigung) nunmehr unter allen Umständen durchzudrücken. Am 15. November trat der Budgetausschuß des Kongresses wieder zusammen. Ihm lag eine neue Green Bill zur Beschlußfassung vor. Diese neue Green Bill war nicht mit dem im Juni 1926 abgelehnten Gesetzentwurf gleichen Namens identisch. Sie enthielt eine Reihe neuer Bestimmungen und suchte die Entschädigung für das deutsche Eigentum durch eine beschleunigte Befriedigung der amerikanischen Entschädigungsansprüche angleichender zu gestalten. Der republikanische Abgeordnete Willis C. Hawley versuchte gleichzeitig im „United States Daily“ in einer viel beachteten Darlegung für den neuen Green'schen Vorschlag Stimmung zu machen. — Zunächst wiederholten sich jedoch im Ausschuss die Vorgänge vom letzten Sommer. Ein Änderungsantrag löste den anderen ab. Im Gegensatz zu der Auffassung des Schahamtes, die Mellon vertret, zeigte sich im Budgetausschuß auf einmal auch Stimmung dafür, das Problem der Rückgabe des deutschen Eigentums prinzipiell von der Frage der Entschädigung Amerikaner zu trennen.

Der Unterstaatssekretär des Schahamtes Winston, der den Beratungen des Ausschusses als Sachverständiger beizugewohnt, entwickelte im Verlauf der Debatte selber einen neuen Plan. Soweit er sich auf die Schiffe etc. bezog, sah er ebenfalls eine Entschädigungssumme von 100 Millionen Dollar vor. Diese Entschädigung sollte den deutschen Eigentümern im Verlauf von 5 Jahren in der an den Reparationsagenten bezahlten deutschen Währung angeschlossen werden. Ein weiterer Vorschlag kamte von dem Richter David Hunt Miller, der sich eng an den Winton-Vorschlag anlehnte, jedoch forderte, daß die deutsche Regierung unmittelbar bei entsprechender Anrechnung auf die Daweszahlungen, die deutschen Schiffseigentümer etc. bis zu einem Betrage von 100 Millionen Dollar entschädigen solle; damit wollte man die Schwierigkeiten des Transfers umgehen.

Der Vorschlag indes, der schließlich zur Annahme gelangte, kam auf Grund von Verhandlungen zustande, die unter dem Vorsitz des deutschen Generalkonsuls in New York Lewinsky zwischen den deutschen und den amerikanischen Schadenersatzinteressenten stattgefunden hatten. Man einigte sich betreffs der Entschädigungen für die Schiffe etc. dahin, daß diese Ansprüche sofort in bar bis zur Höhe von 50 Mill. Dollar befriedigt und für die restlichen Forderungen ebenfalls bis zu 50 Millionen Dollar Genußschleime auf künftige Daweszahlungen gegeben werden sollen.

Dieser Plan, der als Kompromiß- oder Eigentums-Bill im Repräsentantenhaus eingebracht wurde, fand eine günstige Aufnahme. Bereits am 1. Dezember 1926 konnte der Präsident des Repräsentantenhauses, Nikolaus Longworth, Präsident Coolidge darüber unterrichten, daß alle Aussichten für das Durchbringen der Bill gegeben seien. Die endliche Annahme erfolgte dann auch am 18. Dezember 1926 mit 279 gegen 66 Stimmen.

Nunmehr begann der Kampf um die Vorlage im Senat, in dem von Anfang an die Voraussetzungen nicht so günstig waren. Die Opposition beanstandete zunächst die Höhe des Entschädigungsbetrages für die Needer usw. und verlangte Herabsetzung um mindestens die Hälfte. Auf Verlangen mußte die Korrespondenz zwischen den Schiffseigentümern und der Regierung vorgelegt werden. In jeder Hinsicht wurde die Vorlage zu Ungunsten der deutschen Interessenten so zerpflückt, daß ihre ursprüngliche Fassung kaum noch zu erkennen war. Ende Januar 1927 gelangte die Vorlage im Finanzausschuß des Senats in dieser veränderten Gestalt zur Annahme. An Stelle der vorgesehenen 100 Millionen Dollar für die Schiffe usw. sind nunmehr 50 Millionen getreten, wobei noch bestimmt wird, daß die schon erwähnte Schätzung des Naval Board in Höhe von 33 Millionen Dollar bei der Bewertung der Schiffe zugrunde gelegt werden soll. Von dieser Gesamtschätzung entfallen auf 37 Schiffe der Hapag 17 1/2 Millionen, auf 23 Schiffe des Norddeutschen Lloyd 11,1 Millionen, auf die Deutsch-Austral-Linie 2 1/2 Millionen, die Hanfa-Linie 2 1/2 Millionen und die Kosmos-Linie 1/2 Millionen Dollar. Während hinsichtlich des übrigen deutschen Eigentums das Repräsentantenhaus beschlossen hatte, sofort 80 v. H. freizugeben, kam der Finanzausschuß des Senats überein, dem Senat nur 60 v. H. vorzuschlagen.

Durch diese Haltung des Senates, der bis zum entscheidenden Schlußtag des 4. März 1927, infolge der Obstruktion der Demokraten, die Bill nicht verabschiedete, ist die ganze Entschädigungsangelegenheit auf unbestimmte Zeit verlagert worden. Es kann vermutlich 1929 werden, bis die Entscheidung endgültig fällt. Inzwischen wird nämlich wegen der bevorstehenden Kongress- und Präsidentenwahlen keine der beteiligten Parteien es wagen, das heisse Eisen der Entschädigungs-Bill anzufassen! Eines ist nur sicher! Früher oder später wird von Amerika eine Entschädigung gezahlt werden.

Keine mögliche Persönlichkeit in den Vereinigten Staaten wünscht nämlich den Grundhaft von der Unverletzbarkeit des Privateigentums im Kriege aufzugeben. Trotzdem Ame-

### Mannheimer Verkehrsfragen vor dem Reichstag

Berlin, 25. März. (Von unserem Berliner Büro.) Vor etwa 20 Abgeordneten (!) nahm der Reichstag heute die Beratung des Haushalts des Verkehrsministeriums wieder auf. Der Nationalsozialist Dietrich Franken findet es absonderlich, daß die Debatte sich fast ausschließlich um die Kanalprojekte dreht, während die doch mindestens ebenso wichtigen Verhältnisse bei der Reichsbahn in den Reden der Abgeordneten kaum beachtet worden sind. Der Sozialdemokrat Ged. Mannheim bringt dann eine Reihe Mannheimer Spezialwünsche vor. Er beklagt sich vor allem über den Rückgang des Güterverkehrs, der in Mannheim sich auf 28 Proz. belaufe. Der Hafen von Mannheim mache den Eindruck eines verkehrspolitischen Friedhofes.

### Aufwertungsfragen

Berlin, 25. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Rechtsausschuß des Reichstages, der sich gegenwärtig mit Aufwertungsfragen beschäftigt, teilte beim Beginn der heutigen Sitzung der sozialdemokratische Abg. Landsberg mit, daß die sozialdemokratische Fraktion beschlossen habe, Herrn Dr. Vest, der nach der Auflösung der völkischen Arbeitsgemeinschaft wieder ohne Sitz im Ausschuss ist, einen ihrer 8 Sitze zu übergeben ohne jede beiderseitige Bindung, also auch ohne die Verpflichtung, den Anträgen von Dr. Vest zuzustimmen. Abg. Dr. Vest nahm in einer Erklärung mit Dank das Anerbieten der sozialdemokratischen Fraktion an. In der Beratung der Novelle zum Aufwertungs-gesetz kam die Bestimmung zur Erörterung, wonach die Zinsen für aufgewertete Hypotheken ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der gerichtlichen Eintragung zu zahlen sind ab 1. Juli 1926.

Die Demokraten beantragen dagegen, den Zeitpunkt zurückzulegen auf den 1. Januar 1926.

Dieser Antrag wurde vom Reichsfinanzminister Dergatzsch bekämpft. Der demokratische Antrag wurde mit 15 gegen 9 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer den Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten auch Mitglieder des Zentrums und der Vertreter der Bayerischen Volkspartei.

### Kriegsbeschädigten-Fürsorge

Berlin, 25. März. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei und des Zentrums angenommen, den angeforderten Entwurf des Gesetzes zur Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen so rechtzeitig dem Reichstag vorzulegen, daß dessen Verabschiedung noch vor den Sommerferien gesichert ist. Insbesondere erwartet der Reichstag Vorschläge, die die Bezüge derjenigen Versorgungsberechtigten, die seither vernachlässigt wurden, heben. Wegen die Regierungskollision wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Regierung erucht, noch vor der dritten Lesung des Etats eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vorzulegen und die für die Versorgung der Kriegsofer erforderlichen Mittel um mindestens 150 Millionen Mark zu verharfen.

### Vortrag des Reichsfinanzministers bei Hindenburg

Berlin, 25. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat gestern den Reichsfinanzminister Dr. Brüdermann empfängt. Wie die „Germania“ berichtet, hat der Finanzminister bei dieser Gelegenheit die gesamte Finanzpolitische Lage, wie sie sich aus den Verhandlungen der letzten Wochen ergeben hat, zum Vortrag gebracht. In der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses wird der Reichsfinanzminister bei der Beratung des Etats der allgemeinen Finanzverwaltung zu den finanzpolitischen Problemen des Reiches Stellung nehmen.

### Gewaltige Steuerrückstände

Das Reichsfinanzministerium hat dem Haushaltsausschuß des Reichstages zur Erörterung eine Denkschrift über seine Tätigkeit vorgelegt, in der u. a. mitgeteilt wird, daß außerordentliche Rückstände an Reichsteuern vorhanden sind, die in Hunderte von Millionen gehen. Allein an Besitz- und Verkehrsteuern gab es am 1. Januar 1926 Rückstände in Höhe von 207,5 Mill. (davon gestundet 177,0 Mill.), am 1. Juli 1926 in Höhe von 20,6 Mill. (davon gestundet 21,4 Mill.), am 1. Oktober 1926 in Höhe von 620,2 Mill. (davon gestundet 286,0 Mill.).

Zur Erklärung für die außerordentliche Höhe der Rückstände führt das Ministerium zwei Gründe an. Die Neigung vieler Steuerpflichtiger, die Steuerleistung hinauszuschieben, damit sie ihnen schließlich doch auf dem einen oder anderen Wege erlassen werde, und die Überlastung der Finanzämter.

### Sozialpolitischer Reichstagsausschuß

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung weiter mit den Anträgen zur Invalidenversicherung. Die Invalidenversicherung beantragt von den Ueberstufen der Angestelltenversicherung 40 Millionen und die Reichsregierung hat diesen Anspruch bereits anerkannt und die 40 Millionen als Teil ihres Gesamtfinanzprogramms in den Etat eingestellt. Die Angestelltenversicherung legt dagegen auf dem Standpunkt, daß sie nur 1,5 Mill. abgeben könne.

### Europareise des amerikanischen Staatssekretärs Mellon

Paris, 25. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Europareise des amerikanischen Sekretärs des Finanzdepartements, Mellon, wird im „Velt Parisien“ als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß die Washingtoner Regierung sich neuerdings über die Finanzlage Europas genau zu unterrichten wünscht. Mellon wird zuerst in Rom für einige Tage Aufenthalt nehmen, dann nach Frankreich kommen und wahrscheinlich auch nach Deutschland. Wie der „New York Herald“ erklärt, ist die Reise des amerikanischen Schahamtssekretärs in direkte Verbindung mit Besprechungen zu bringen, die zwischen Mellon und den führenden Finanziers und Finanzministern in Europa vorbereitet werden.

**Die Truppen der Mächte in Shanghai sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine innere Verteidigungslinie für die Niederlassungen zu bauen. Man befürchtet, daß eine regelrechte Belagerung bald beginnen wird. Man ist besorgt über die radikale Entwicklung in der Kuomintang-Partei, die anscheinend völlig unter dem Einfluß Borodins steht.**

Aus Peking wird gemeldet, daß bei dem Rückzug der Nordtruppen der Sowjetdampfer „Vents Venino“ versenkt worden ist. Die Ausländer sind in Peking eingeschifft worden. Infolge der Besetzung der britischen Flagge, der Plünderung des britischen Konsulats und der Tötung und Verwundung britischer Untertanen hat sich die Spannung zwischen den britischen Behörden und den Chinesen sehr zugelegt.

In Hankau soll sich die Lage seit der Besetzung der Shanghaier Eingeborenenstadt gleichfalls wieder sehr verschärft haben. Chinesische Soldaten bewachen Engländer mit Steinen und bedrohen sie mit ihren Waffen. Es werden Vorbereitungen getroffen zum Abtransport der Ausländer.

In Europäer-Kreisen Shanghaeis glaubt man, daß nach dem Zusammenbruch der Macht Tschang für die Seeharmer der Weg nach Peking offen steht. Drei weitere amerikanische Kreuzer werden in der nächsten Zeit in Shanghai erwartet.

**Verärferte englisch-chinesische Spannung**

Die Truppen der Mächte in Shanghai sind gegenwärtig damit beschäftigt, eine innere Verteidigungslinie für die Niederlassungen zu bauen. Man befürchtet, daß eine regelrechte Belagerung bald beginnen wird. Man ist besorgt über die radikale Entwicklung in der Kuomintang-Partei, die anscheinend völlig unter dem Einfluß Borodins steht.

Aus Peking wird gemeldet, daß bei dem Rückzug der Nordtruppen der Sowjetdampfer „Vents Venino“ versenkt worden ist. Die Ausländer sind in Peking eingeschifft worden. Infolge der Besetzung der britischen Flagge, der Plünderung des britischen Konsulats und der Tötung und Verwundung britischer Untertanen hat sich die Spannung zwischen den britischen Behörden und den Chinesen sehr zugelegt.

In Hankau soll sich die Lage seit der Besetzung der Shanghaier Eingeborenenstadt gleichfalls wieder sehr verschärft haben. Chinesische Soldaten bewachen Engländer mit Steinen und bedrohen sie mit ihren Waffen. Es werden Vorbereitungen getroffen zum Abtransport der Ausländer.

In Europäer-Kreisen Shanghaeis glaubt man, daß nach dem Zusammenbruch der Macht Tschang für die Seeharmer der Weg nach Peking offen steht. Drei weitere amerikanische Kreuzer werden in der nächsten Zeit in Shanghai erwartet.

**Badischer Landtag**

Die heutige Vermittlungsbekanntmachung beginnt mit der Beratung der Verordnung des Finanzministers über die Zuwachssteuer. Nach kurzer Aussprache wird die Verordnung zur Kenntnis genommen.

Abg. Seubert (Zentr.) berichtet über die Anträge der Demokraten und volksparteilichen Fraktion zur Kraftfahrzeugsteuer und in Verbindung des Kreisrates Heidelberg und des badischen Städteverbands in der gleichen Angelegenheit die im Jahre 1925 gestellten Anträge und Gesuche sagte der Haushaltsausschuß in folgendem Antrag zusammen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen, bei Ausarbeitung der vom Landtage vorausgehenden Denkschrift über die Minderung des Straßenverkehrs, auch die Beteiligung der Kreise und Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer im Sinne der gestellten Anträge in den Kreis der Erörterungen zu ziehen.“

Abg. Dr. G. Löffner (Dem.) und Abg. G. Häderl (D.D.P.) begründen den Antrag. Abg. Föhr (Zentr.) verlangt eine Verbindung der Änderungen der Kraftfahrzeugsteuer mit der Minderung des Straßenverkehrs. Es folgt sodann eine Begründung des Antrages der Volksparteilichen Fraktion, Bauer, Müller über die Minderung des Straßenverkehrs, der ebenfalls mit zur Beratung gestellt wird.

Finanzminister Dr. Schmidt erklärt, daß der Prozentsatz Zuschlag nicht für das ganze Jahr 1927 fällig ist, sondern nur für einen Teil des Jahres. Eine Milderung bestimme daher nicht. Bei Verteilung der Gelder ist in Erwägung gezogen worden, daß der Staat einen Teil der Kreisstrassen auf die Landstrassen überträgt. Dadurch würden natürlich dem Staat große Kosten entstehen. Die Frage der Verteilung könne nur im Zusammenhang mit der Frage des Finanzausgleiches gelöst werden. Der Antrag des Ausschusses wurde darauf einstimmig angenommen.

Abg. Seubert (Zentr.) berichtet über den Antrag der bürgerlichen Vereinigung über die sofortige

Abg. Seubert (Zentr.) berichtet über die Anträge der Demokraten und volksparteilichen Fraktion zur Kraftfahrzeugsteuer und in Verbindung des Kreisrates Heidelberg und des badischen Städteverbands in der gleichen Angelegenheit die im Jahre 1925 gestellten Anträge und Gesuche sagte der Haushaltsausschuß in folgendem Antrag zusammen:

„Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu eruchen, bei Ausarbeitung der vom Landtage vorausgehenden Denkschrift über die Minderung des Straßenverkehrs, auch die Beteiligung der Kreise und Gemeinden an der Kraftfahrzeugsteuer im Sinne der gestellten Anträge in den Kreis der Erörterungen zu ziehen.“

Abg. Dr. G. Löffner (Dem.) und Abg. G. Häderl (D.D.P.) begründen den Antrag. Abg. Föhr (Zentr.) verlangt eine Verbindung der Änderungen der Kraftfahrzeugsteuer mit der Minderung des Straßenverkehrs. Es folgt sodann eine Begründung des Antrages der Volksparteilichen Fraktion, Bauer, Müller über die Minderung des Straßenverkehrs, der ebenfalls mit zur Beratung gestellt wird.

Finanzminister Dr. Schmidt erklärt, daß der Prozentsatz Zuschlag nicht für das ganze Jahr 1927 fällig ist, sondern nur für einen Teil des Jahres. Eine Milderung bestimme daher nicht. Bei Verteilung der Gelder ist in Erwägung gezogen worden, daß der Staat einen Teil der Kreisstrassen auf die Landstrassen überträgt. Dadurch würden natürlich dem Staat große Kosten entstehen. Die Frage der Verteilung könne nur im Zusammenhang mit der Frage des Finanzausgleiches gelöst werden. Der Antrag des Ausschusses wurde darauf einstimmig angenommen.

Abg. Seubert (Zentr.) berichtet über den Antrag der bürgerlichen Vereinigung über die sofortige

Abg. Seubert (Zentr.) berichtet über den Antrag der bürgerlichen Vereinigung über die sofortige

Der Haushaltsausschuß beantragt hierzu, diese Steuer auf 1. April 1928 aufzuheben.

Finanzminister Dr. Schmidt führt zum Antrag aus, daß eine Minderung der Einnahmen ohne Minderung der Ausgaben eintreten könne. Eine Minderung der Ausgaben könne aber nicht eintreten ohne entsprechende Deckung. Zweckmäßig sei, ob die Aufhebung der Kreissteuer eine Herabsetzung der Kreisbeiträge bringe. Die sozialdemokratische Fraktion stelle zu dem Haushaltsantrag einen Zusatzantrag, als bald einen Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen, in dem das badische Gesetz über die Kreissteuer vom 29. April 1889 aufgehoben wird.

Dieser Zusatzantrag wurde abgelehnt. Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

Abg. Rückert (Soz.) erklärt für seine Fraktion, daß sie keine Veranlassung habe, für den Zusatzantrag zu stimmen. Der Zusatzantrag wurde daraufhin gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei zwei Stimmenhaltungen angenommen.

**Deutsche Volkspartei**

**Werbewoche vom 24. bis 30. März**

**Berlin, 23. März 1927, abends 8 Uhr in Ebingen im „Dahle“; Redner: Stadtrat Haas, M. d. L. und Frau Stadtvord. Weidert.**

**Samstag, 24. März 1927, abends 8 Uhr in Ballstadt im „Hirsch“; Redner: Stadtrat Haas, M. d. L.**

**Sonntag, 25. März 1927, abends 8 Uhr in Weinheim „Schwarzer Adler“; Redner: Prof. Dr. Horn-Heidelberg und Walter Freudenberg, Weinheim.**

**Sonntag, 26. März 1927, vormittags 11 Uhr in Mannheim, Mülensaal des Rosenkranz.**

**Gedenkfest**

**Festrede: Staatsminister a. D. Dr. Voelke.**

**Sonntag, 27. März 1927, nachmittags 3 Uhr in Neckarhausen, „Goldener Hirsch“; Redner: Stadtvord. Walter.**

**Sonntag, 27. März 1927, nachmittags 3 Uhr in Seckenheim, „Deutscher Hof“; Redner: Stadtr. Haas, M. d. L.**

**Sonntag, 27. März 1927, abends 8 Uhr in Heidesheim, „Goldener Hirsch“; Redner: Stadtvord. Dr. Martin.**

**Montag, 28. März 1927, abends 8 Uhr in Ladenburg, „Bühnenhotel“; Redner: Landtagsabg. Frixner-Brühl.**

**Dienstag, 29. März 1927, abends 8 Uhr in Mannheim, im großen Saale des „Casino“, R. 1, 1**

**Gedenkfest**

unter Mitwirkung einer größeren Anzahl hervorragender Mitglieder des Nationaltheaters.

**Donnerstag, 31. März 1927, abends 8 Uhr in Friedr. riedsberg im „Löwen“; Redner: Stadtrat Haas, M. d. L.**

**Donnerstag, 31. März 1927, abends 8 Uhr in Seckenheim, in der „Lampe“; Redner: Generalsekretär Hans Wolf-Karlsruhe.**

**Letzte Meldungen**

**Präsident Mendelssohn reist nach London**

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „B.“ berichtet, wird der Präsident der deutschen Gruppe der internationalen Handelskammern, Franz v. Mendelssohn, in den ersten Apriltagen nach London reisen, um den Berliner Reichsrat zur Artur Wallburg zu erwidern. Er wird bei der Gelegenheit einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage Deutschlands halten.

**Sven Hedin erkrankt**

Stockholm, 23. März. Wie „Svenska Morgensbladet“ meldet, erhält sich in Stockholm das Gerücht, daß Sven Hedin in Peking schwer erkrankt darniederliegt. Hedins Schwelger in Stockholm kann keine genaue Auskunft geben. Sie hat nur erfahren, daß ihr Bruder gegen Typhus erkrankt worden ist und darauf schwer erkrankt. Da der Staat seiner neuen Expedition anfangs dieses Monats hätte erfolgen sollen, muß irgend ein Ereignis eingetreten sein.

**Wahltag der englischen Liberalen**

London, 23. März. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Liberale Partei hat gestern seit längerer Zeit wieder einmal einen Wahltag errungen. Der Unterhaushaus von Vord, der durch den Übertritt des bekannten liberalen Abgeordneten Penn zur Arbeiterpartei frei geworden war, fiel mit einer Mehrheit von nur 11 Stimmen dem liberalen Kandidaten zu. Die liberale Presse sieht in dem Wahlsieg einen Erfolg der fürzlich zustande gekommenen Parteieinigung und glaubt, diesmal vielleicht mit einzigem Recht, daß der Rückgang der Liberalen nunmehr zum Stillstand gekommen sei.

**Erhöhung des Beamtenwohnungszuschusses, Entsprechung der allgemeinen Erhöhung der Mieten ist der Wohnungszuschuss der Beamten jetzt ebenfalls um 10 p. C. erhöht worden. Der Mehrbetrag wird den Beamten des Reiches am 30. April ausbezahlt, da der Reichshaushalt noch nicht verabschiedet ist. In Preußen dagegen erhalten die Staatsbeamten den Mehrbetrag bereits am 1. April, da der Finanzminister hier in der Lage ist, zusammen mit einem kleineren Zuschuss die Gehälter festzusetzen.**

**Ein Pariser Versuchsballon**

Paris, 21. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach der Besetzung der italienischen Regierung, die von Belgrad vorgeschickte Untersuchungskommission anzunehmen, wird hier als Versuchsballon der Vorschlag lanciert, eine Konferenz der Grovmächte einzuberufen, um den italienisch-slawischen Streitfall zu erledigen. Doch würde man vorher noch einmal den Regierungen in Belgrad und Rom nahelegen, sich durch direkte Verhandlungen zu verständigen. Der offizielle „Tempo“ gibt heute sabbatlichen Staatsmännern Gelegenheit, ihren Standpunkt zu vertreten. Der Generalkorrespondent des Blattes veröffentlicht ein längeres Gespräch, das er mit dem sabbatlichen Delegierten in Genf, Jovanowitsch führte. Dieser gab u. a. folgende Erklärung ab: „Ich bin überzeugt, daß meine Regierung einer vom Völkerbund ernannten Untersuchungskommission alle Erleichterungen einräumen wird, um die tatsächlichen Verhältnisse an der italienisch-slawischen Grenze festzustellen. Aber damit eine solche Untersuchung Erfolg haben kann, ist es nötig, daß sie sich nicht nur auf eine Seite der Grenze erstreckt. Die Wahrheit wird erst dann festgestellt werden können, wenn viele Kommission auf beiden Seiten der Grenze Untersuchungen vornimmt. Wir sind fest davon überzeugt, daß auf diesem Wege die Unhaltbarkeit der gegen Sibirien erhobenen Beschuldigungen festgestellt werden könnte.“

Der Generalkorrespondent des „Tempo“ eine Erklärung des sabbatlichen Gesandten in Paris, Spalnikowitsch. Er legte besonderes Gewicht auf die Feststellung, daß seine Regierung aus eigener Initiative eine Untersuchung vorgeschlagen habe. Hauptfrage sei, daß man schnell zu Werke gehe, damit die Behauptung, Sibirien habe alle verdächtigen Spuren der Truppenansammlung bereits verwischt, entkräftet werde. Als das von Sibirien gewünschte Ziel einer Untersuchung bezeichnete Spalnikowitsch die Entfernung eines jeden Mißverständnisses und jeder Reibung zwischen Sibirien und Italien.

**Wir wollen hoffen, daß diese Auszahlung bald erfolgt, einlösend die Borten Vorkaufs: Wenn die Vereinten Staaten ihre nationalen Traditionen in Ehren halten wollen, dann muß erwartet werden, daß endlich den Eigentümern der entseelten Schiffe Ertrag gewährt wird.“**

**Die Kolonialfrage**

Paris, 23. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der linksstehenden „Ore Nouvelle“ wird wieder einmal die Kolonialfrage angeschnitten. Das Blatt geht von der Voraussetzung aus, daß der Ausschuss dieses wichtigen Problems schließlich noch zu unannehmbaren Folgen für Frankreich und England führen könnte. Sie verleiht die Entwicklung mit den Vorgängen in China, wo auch viel zu lange gemartet wurde und England jetzt benötigt sei, erniedrigende Angelegenheiten zu machen.

**Verbindlichkeitsklärung des Ruhrschiedspruches**

Berlin, 21. März. Der unter dem Vorsitz des holländischen Schlichters für den Bezirk Westfalen am 18. März gefällte Schiedspruch über die Manteltarife und Arbeitszeitregelung im Ruhrbergbau ist durch den Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

**Abbau der Beamtengehälter im Saargebiet. Die wir hören, soll von der Regierungskommission des Saargebietes der beabsichtigte Abbau der Beamtengehälter am 1. Mai eintreten.**

er dann weiter, daß das Licht, da man es als den Träger der Farbanalysen betrachten müsse, ein Stoff sei. Diese letztere Anschauung bildete die hypothetische Grundlage seiner Optik. Auf Grund der angenommenen Körperlichkeit und geradlinigen Fortpflanzung entwickelte Newton seine Emissionstheorie, nach welcher die leuchtenden Substanzen Lichtpartikeln nach Art von Geschossen ausstrahlten. Die optische Abhängigkeit zeichnet sich durch eine gewisse großräumige Offenheit aus, mit der Newton die Entstehungsweise seiner Ideen preisgibt. Diese Art der Darstellung war er später nicht mehr angewandt. Die Angriffe, denen er auf Grund der neuen Theorie ausgesetzt war, veranlaßten ihn und veranlaßten ihn, nur noch ganz fest in sich gefasste, mathematische, losgelagerte unangreifbare Sätze zu veröffentlichen.

Gleich den optischen Arbeiten wählten auch Newtons Gedanken über die Schwerkraft in die erste ihm seit seiner wissenschaftlichen Laufbahn zurück. Das von ihm aufgestellte Gravitationsgesetz besagt, daß die Schwerkraft zwischen zwei Körpern proportional den Massen und umgekehrt proportional den Quadern der Entfernung sich verhält. Den Gedanken einer solchen Gesetzmäßigkeit hatte er bereits gefaßt, als er noch mit den Versuchen zur Optik und der Verbesserung des Spiegelteleskops beschäftigt war, aber erst nach vierjähriger mühsamer Arbeit erschien im Jahre 1687 sein berühmtes Buch: „Die mathematischen Prinzipien der Naturlehre“, das eine grundlegende Umwälzung der physikalischen Anschauungen herbeiführte. Unvergleichlich ging er daran, das neue Gesetz durch praktische Ergebnisse zu belegen, wie sie die Berechnung der Mondorte und ähnliche Aufgaben ergaben.

So sehr es auch Newton selbst vermied, die physikalischen Folgerungen aus seinen mathematischen Prinzipien zu ziehen, um so eifriger war seine Schule in dem Bestreben, ein vollständiges Lehrgebäude zu errichten. Newton selbst hat im Anfang zu seinem großen optischen Werke von 1704 Nichtlinien dafür gegeben. In einer Aufstellung von 31 Fragen behandelte er alle kritischen Gebiete der Physik. So werden die Verhältnisse von Licht und Wärme, die Entstehung von Farberempfindungen, der Reibung, den er im allgemeinen ablehnt und die molekularen Kräfte abgelehnt. Auch über das Wesen der Materie und der Schwere spricht er Vermutungen aus. Das Fazit aus allen diesen Abhandlungen hat der Zeitgenosse Boileau gesagt, der sich in seinen naturphilosophischen Schriften unumwunden für eine Fernwirkung der Gravitationskräfte erklärte. Es ist bezeichnend für Newton und stellt seinem erkenntnistheoretischen Grund ein hohes Zeugnis aus, daß er über die Ursache der Schwere niemals ein

endgültiges Urteil gefaßt hat, ist ihre Natur doch trotz aller Erklärungsversuche heute noch ebenso rätselhaft, wie vor zweihundert Jahren. Die einzige hypothetische Folgerung, die sein Entdecker aus dem Gravitationsgesetz zog, war die Ausdehnung dieses Prinzips auf die molekulare Teil der Materie. Newton vollzog damit seinen Anschluß an die atomistische Anschauungsweise, die gerade im Begriffe stand, das physikalische Feld für sich zu erobern.

Wenn Newtons weite Zurückhaltung in Fragen der Gravitation ihre Gründe getragen hat, indem seine Anschauungen auch heute noch unbestritten sind, so kann man nicht das Gleiche von seinen optischen Arbeiten sagen. Sie waren von Anfang an der Gegenstand heftiger Angriffe. Seiner Emissionstheorie traten die Anhänger der von Huygens entwickelten Wellenlehre entgegen. Sie stützten sich vor allem auf die Erscheinungen der Interferenz und Doppelbrechung. Da jedoch bei den damaligen mangelhaften Messungen eine genaue Prüfung ihrer Behauptungen nicht möglich war, außerdem die geradlinige Fortpflanzung mit der Wellenlehre unvereinbar schien, erlangte die Newtonsche Anschauung zunächst den Sieg und behauptete ihn über ein Jahrhundert lang.

Während so der Kampf der Physiker vor allem um die hypothetische Ursache und Wirkungsweise des Lichtes im Umkreis der Newtonschen Lehre in Goethe ein Wesen, der seine Angriffe gegen die methodischen Grundlagen richtete. Von der Betrachtung der Farbsubstanzen ausgehend, verwarf er die Lehre von der Zusammenfassung des Lichtes. Für ihn waren die Farben Modifikationen des Lichtes durch die Interferenz, deren harmonische Verhältnisse er zu ergründen suchte. Auch Schopenhauer beämpfte die analytische Betrachtungsweise in der Farbenlehre. Die exakte Wissenschaft glaubte sie jedoch nicht aufgeben zu dürfen und lieferte ihrerseits in der Ohm'schen Farblehre eine Darmonik der Farben, wie sie nicht nur im Sinne der Wellentheorie, sondern auch der Newtonschen Fortschritt lag. Das seitliche Portrait Newtons wäre nicht vollständig, wenn man seine tiefe Religiosität unberücksichtigt ließe. Abgesehen davon, daß er Zeit seines Lebens Studien über die Offenbarung Johannis und die Prophetenenergie trieb, waren seine wissenschaftlichen Entdeckungen selbst von religiösen Impulsen getragen.

Übersehen wir die Newtonsche Physik als Ganzes, wie sie von ihm selbst bearbeitet, von seiner Schule ausgebildet worden ist, so tritt sie uns als ein stattungsgebietendes Lehrgebäude entgegen, das, auf etwas mehr als Grundbestimmungen neigt, ein Bild der Naturerscheinungen von absoluter Genauigkeit anstrebt. Heute leben wir nicht mehr auf dem

**Naturwissenschaft**

**Zwei Jahrhunderte Newtonsche Physik**

Von Ralf Böcker-Leipzig

Am 29. März führt sich der Todestag Isaac Newton zum zweihundertsten Male. Newton war der Sohn eines kleinen Volksherrn in der Grafschaft Lincoln. Seine Jugend und die erste Hälfte seiner wissenschaftlichen Laufbahn, die er der Fürsprache eines Verwandten verdankte, verbrachte er in sehr beschränkten Verhältnissen. Erst allmählich, aber dafür um so nachhaltiger, stellte sich die Anerkennung seiner Verdienste ein. Als er starb, war er unbestritten die größte physikalische Autorität in Europa.

Auf zwei Gebieten der physikalischen Forschung hat Newton bahnbrechend gewirkt: Er entdeckte das Gravitationsgesetz und legte den Grund zu allen modernen Lichttheorien. Als drittes gelangte ihm die Infinitesimalrechnung, in deren Ruhm er sich mit Leibniz teilt. Für Newton war die Analyse des Unendlichen in erster Linie ein Hilfsmittel für seine physikalischen Studien, dessen er sich bediente, ohne zunächst an eine formale Vollendung und Veröffentlichung der neuen Rechnungsart zu denken. Erst als Leibniz unabhängig von Newton auf dieselbe Methode kam, entsann sich jener berühmte und beklagenswerte Prioritätsstreit.

Die erste Arbeit, mit der Newton seinen wissenschaftlichen Ruhm begründete, nannte sich: Eine neue Theorie des Lichtes und der Farben. Sie enthielt vor allem eine Beschreibung seines Experimentum crucis, welche darauf beruht, daß man das Sonnenspektrum durch ein Prisma in ein farbiges Spektrum zerlegt. Die einzelnen Farben dieses Spektrums lassen sich dann nicht weiter zerlegen, dagegen kann man durch Einwirkung eines entsprechenden Prismas die Strahlen wieder konvergieren lassen und erhält so das reine weiße Sonnenlicht zurück. Newton folgerte aus diesen Beobachtungen, daß das weiße Licht aus einfachen farbigen Strahlen zusammengesetzt ist, zweitens, daß Farbe und Brechungswinkel der Strahlen von einander abhängen, und drittens, daß der Grund der farbigen Erscheinungen nur insofern in den Körpern zu suchen ist, als jeder Körper physikalische gefärbte Strahlen reflektiert, daß aber die Farben selbst den Strahlen eigentümlich sind. Daraus schließt

er dann weiter, daß das Licht, da man es als den Träger der Farbanalysen betrachten müsse, ein Stoff sei. Diese letztere Anschauung bildete die hypothetische Grundlage seiner Optik. Auf Grund der angenommenen Körperlichkeit und geradlinigen Fortpflanzung entwickelte Newton seine Emissionstheorie, nach welcher die leuchtenden Substanzen Lichtpartikeln nach Art von Geschossen ausstrahlten. Die optische Abhängigkeit zeichnet sich durch eine gewisse großräumige Offenheit aus, mit der Newton die Entstehungsweise seiner Ideen preisgibt. Diese Art der Darstellung war er später nicht mehr angewandt. Die Angriffe, denen er auf Grund der neuen Theorie ausgesetzt war, veranlaßten ihn und veranlaßten ihn, nur noch ganz fest in sich gefasste, mathematische, losgelagerte unangreifbare Sätze zu veröffentlichen.

Gleich den optischen Arbeiten wählten auch Newtons Gedanken über die Schwerkraft in die erste ihm seit seiner wissenschaftlichen Laufbahn zurück. Das von ihm aufgestellte Gravitationsgesetz besagt, daß die Schwerkraft zwischen zwei Körpern proportional den Massen und umgekehrt proportional den Quadern der Entfernung sich verhält. Den Gedanken einer solchen Gesetzmäßigkeit hatte er bereits gefaßt, als er noch mit den Versuchen zur Optik und der Verbesserung des Spiegelteleskops beschäftigt war, aber erst nach vierjähriger mühsamer Arbeit erschien im Jahre 1687 sein berühmtes Buch: „Die mathematischen Prinzipien der Naturlehre“, das eine grundlegende Umwälzung der physikalischen Anschauungen herbeiführte. Unvergleichlich ging er daran, das neue Gesetz durch praktische Ergebnisse zu belegen, wie sie die Berechnung der Mondorte und ähnliche Aufgaben ergaben.

So sehr es auch Newton selbst vermied, die physikalischen Folgerungen aus seinen mathematischen Prinzipien zu ziehen, um so eifriger war seine Schule in dem Bestreben, ein vollständiges Lehrgebäude zu errichten. Newton selbst hat im Anfang zu seinem großen optischen Werke von 1704 Nichtlinien dafür gegeben. In einer Aufstellung von 31 Fragen behandelte er alle kritischen Gebiete der Physik. So werden die Verhältnisse von Licht und Wärme, die Entstehung von Farberempfindungen, der Reibung, den er im allgemeinen ablehnt und die molekularen Kräfte abgelehnt. Auch über das Wesen der Materie und der Schwere spricht er Vermutungen aus. Das Fazit aus allen diesen Abhandlungen hat der Zeitgenosse Boileau gesagt, der sich in seinen naturphilosophischen Schriften unumwunden für eine Fernwirkung der Gravitationskräfte erklärte. Es ist bezeichnend für Newton und stellt seinem erkenntnistheoretischen Grund ein hohes Zeugnis aus, daß er über die Ursache der Schwere niemals ein

# Das Mannheimer Fürsorgeamt

Aufwendungen im Rechnungsjahr 1927/28: 7 290 000 Mk. (Zuschuß 4 995 300 Mk.)

Das Städtische Nachrichtenamt teilt aus dem Haushaltsplan der Stadt Mannheim für 1927 mit: Als wichtigster Zweig der Wohlfahrtspflege erscheint das Fürsorgeamt mit 7 290 000 Mk. (Zuschuß 4 995 300 Mk.). Dem Städt. Fürsorgeamt obliegt nach der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 18. Februar 1924 und der badischen Ausführungsverordnung hierzu vom 19. März 1924, außer der allgemeinen Fürsorge (Armenfürsorge) die soziale Fürsorge für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene, die Fürsorge für Menstruierende und Angestelltenversicherung (Sozialrentner), die Fürsorge für Kleinrentner und die ihnen gleichstehenden, sowie die Fürsorge für hilfsbedürftige Minorjährige, soweit sie bei den Eltern untergebracht sind. Die Fürsorge für uneheliche, vollverwahrte und getrennt von ihren Eltern untergebrachte eheliche Minderjährige und die Wohnfürsorge wird vom Stadtjugendamt wahrgenommen. Das Land Baden erhält dem Fürsorgeamt ein Drittel des aus der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene, Kleinrentner und Sozialrentner und Minderjährige (Sonderfürsorge) sich ergebenden Fürsorgeaufwands; die übrigen zwei Drittel des Fürsorgeaufwands, ferner der Verwaltungsaufwand, sowie der

### gesamte Aufwand für die Armenpflege

fallen dem Fürsorgeamt allein zur Last. Außer den genannten Aufgaben obliegt dem Fürsorgeamt noch die ergänzende Fürsorge für Erwerbslose, die Vorbereitung der Anträge auf Vorsugrente nach § 18 des Reichsversicherungsgesetzes, die Ausstellung von Vermögenszeugnissen zur Erlangung des Armenrechts in Klagenlagen, wie überhaupt die Anstellung von Bedürftigkeitsbeurteilungen gesetzlicher Art. In der Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 wurden 3000 Vermögenszeugnisse ausgestellt.

Das Städt. Obdachlosenasyl — Hochuferstraße — und das Rathaushaus in M 3 (Dragonerkaserne) sind der Verwaltung des Fürsorgeamtes unterstellt. Erstmals erscheinen die Aufwendungen für den Betrieb des zur Zeit der Voranschlagsaufstellung noch im Bau begriffenen Hauses für Obdachlose (Ede Mittel- und Ludwig-Johann-Straße) und Städt. Altersheim im Lindenhof-Stadtteil an der Meerstraße und Meerweierstraße. Das Haus für Obdachlose wird voranschlagsmäßig im April 1927, das Altersheim im Spätsommer 1927 betriebsfertig sein. Im Obdachlosenasyl Hochuferstraße werden obdachlos gemordene Familien (jedoch ohne den Ehemann) untergebracht. Der Aufsichtsdienst im Obdachlosenasyl ist derzeit geregelt, daß der Hausmeister des Lungenhospitals mit der Leitung des Asyls betraut ist und eine Aufsichterin die engere Aufsicht ausübt und das Kochen übernimmt. Der Aufsichtsdienst ist eine weibliche Hilfskraft beigegeben. Ferner werden ein Hausdiener und ein Nachwächter des Lungenhospitals zeitweise für das Obdachlosenasyl verwendet. Die Versorgung hilfsbedürftiger obdachloser männlicher Personen — vorwiegend sind es Wanderer — erfolgte letzter in der Herbstzeit zur Heimat, in sonstigen Herbstgewittern und dem als Notbehelf in der alten Dragoonerkaserne eingerichteten Notasyl. Durch die große Arbeitslosigkeit hat die Zahl der zu versorgenden obdachlosen männlichen Personen, hauptsächlich der Wanderer, derzeit zugenommen, daß die vorhandenen Versorgungsmöglichkeiten nicht mehr ausreichen. Die städtischen Kollegien haben daher am 29. April und 27. April 1926 die Errichtung eines Hauses für männliche Obdachlose auf städtischem Gelände Ede Mittel- und Ludwig-Johann-Straße beschloßen. Die Art des Baues und einem Komplexgebäude mit Räumen für die Verwaltung, für die Unterkunft der Obdachlosen (76 Betten für Erwachsene, 45 Betten für Jugendkinder) und den Betriebsnebenräumen, sowie auch einem Nebengebäude mit zwei Aufseherwohnungen. Die beiden Gebäude gruppieren sich um einen gegen die Straße abgewinkelten Hof. Das Altersheim ist bestimmt zur Aufnahme pflegebedürftiger und nicht pflegebedürftiger alter Leute; es bietet Raum für 110 Selbstverpfleger und 60 Pflanzlinge für Krankheitsfälle sind drei Zimmer vorhanden. Kriegsvollwaisen Kinder sind in Jugendheimen (Rath, Pehringsheim, Evans, Pehringsheim, Rath, Kinderheim Alldorf, Evans, Waisenhaus für Knaben Holengartenstraße usw.) untergebracht. Obdachlose hilfsbedürftige alleinlebende Frauen und Mädchen werden, um das Obdachlosenasyl in der Hochuferstraße für Familien freizuhalten, in Familienheimen (Montafheim, Theisenhaus, Marktobers) eingewiesen. In der Zeit vom 1. April bis 31. September 1926 waren rund 400 weibliche Personen auf Kosten des Fürsorgeamtes in diesen Anstalten untergebracht.

Für die Aufstellung des Voranschlags des Fürsorgeamtes sind die Verhältnisse gegen Ende November und Anfang Dezember 1926 und die zu dieser Zeit gültigen Vergütungs-

sätze, Tarife usw. maßgebend. Vom städtischen Fürsorgeamt sind zu betreten:

### 1930 Parteien in der allgemeinen Fürsorge

940 Kleinrentner, 2180 Sozialrentner, 700 Waisenrentnerempfänger aus der Arbeiter- und Angestelltenversicherung, die bei einem Elternteil untergebracht sind, 3020 Parteien mit zusammen 5400 Personen, die außer Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen noch Zuschläge beziehen, 300 Kranke durchschnittlich, die täglich in Krankenhäusern auf Kosten des Fürsorgeamtes versorgt werden, 412 Personen in Irrenanstalten, 44 geistige und körperliche Gebräuliche in Anstalten, 28 Personen in Bessergewand- und Stichenanstalten, 81 Personen in konfessionellen Anstalten, 58 Personen in sonstigen Anstalten (Zentralerhellstätten, Arbeitshaus u. a.), 31 Parteien mit zusammen 88 Personen im städtischen Obdachlosenasyl, zusammen 9645 Parteien und Personen. Außerdem wurden im Monat durchschnittlich 700 Personen ins Rathaushaus M 4 und weitere 1800 Personen in Herbstsonnen- und Waidhäuser eingewiesen, ferner etwa 2000 Anträge von Erwerbslosen auf ergänzende Fürsorge erledigt. Es sind beim Fürsorgeamt 58 Beamte und 24 Angestellte, zusammen 77 Personen, gegenüber 98 im Jahre 1926 beschäftigt. Die Personalvermehrung gegenüber 1926 ist durch die häufige Zunahme der Zahl der Unterstüßungsempfänger verurteilt.

Anfang Dezember 1926 fanden in der allgemeinen Fürsorge 1706 Parteien in laufender Unterstüßung. Durch das Reichsgericht vom 19. November 1926 über eine Klagenfürsorge für Erwerbslose sind die nach dem 1. April 1926 ausgetretenen Erwerbslosen, die seitdem vom Fürsorgeamt unterstüßt wurden, mit Wirkung vom 21. November 1926 aus der allgemeinen Fürsorge ausgeschieden; künstlich obliegt die Fürsorge dem Arbeitsamt, das für die Reisefürsorge zuständig ist. Wägend hierdurch die allgemeine Fürsorge entlastet wird, verurteilt andererseits die anhaltend ungünstige Wirtschaftslage eine

### fortgesetzte Steigerung der Zahl der Unterstüßungsempfänger

Die Unterstüßungsempfänger nehmen an allen Notstandsmaßnahmen teil. Besonders bedürftige Unterstüßungsempfänger erhalten Kartoffeln und sonstige Lebensmittel ohne Entgelt. Die Unterstüßten erhalten weiter die notwendige Kleidung, Schuhe und Schuhreparaturen. Die schulpflichtigen Kinder, die überdies an allen Wohlfahrtsanstalten der Stadt (Schulrathaus, Schulspeisung) teilnehmen, bekommen das erforderliche Schulwerk und die notwendige Kleidung. In zahlreichen Fällen werden dringend notwendige Einrichtungsgegenstände, insbesondere Betten, abgegeben, um das Zusammenklaffen mehrerer Personen in einem Bette aus hygienischen oder stiltlichen Gründen zu vermeiden.

### Die hohe Zahl der zu unterstüßenden Kleinrentner

Ist darauf zurückzuführen, daß die sonst unterhaltungsbedürftigen Angehörigen in der Regel arbeitslos sind und ihrer Unterhaltspflicht nicht nachkommen können. Anfang November 1926 wurden in der Sozialrentnerfürsorge 1980 Parteien mit einem Monatsaufwand von 29 300 Mk. unterstüßt, Kleinrentner und Sozialrentner nehmen ebenfalls an allen städtischen Notstandsmaßnahmen teil; im Falle besonderer Bedürftigkeit werden neben der laufenden Unterstüßung noch Sonderbeihilfen, teils in bar, teils in Sachwerten, Kleidungsstücken usw. gewährt. Kleinrentner wie Sozialrentner haben freie ärztliche Behandlung. Zur Festsetzung der Unterstüßungen für Kleinrentner, Sozialrentner und für die in der allgemeinen Fürsorge (Armenpflege) betreuten Personen sind allgemeine Richtsätze (nicht Höchstätze) aufgestellt. Für Sozial- und Kleinrentner und ihnen Gleichstehende müssen nach der Reichsverordnung vom 7. September 1925 die Richtsätze so bemessen sein, daß der Hilfsbedürftige gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Mehrleistung erhält, die in der Regel wenigstens ein Viertel des allgemeinen Richtsatzes betragen soll. Die Pflanzlinge der allgemeinen Fürsorge erhalten zu ihren Barunterstüßungen in weitgehender Weise wie die Sozial- und Kleinrentner noch Sachwerte. Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene erhalten bei besonderer Bedürftigkeit zu ihren Renten noch Zuschläge. Soweit neben der Zuschläge noch besondere Hilfe notwendig erscheint, wird sie in einmaligen Darleihen, vorwiegend aber in Sachwerten, gewährt. Dem vom Fürsorgeamt Betreuten und deren Kindern werden auf öffentliche Kosten die nötigen Schuhe beschafft. Außerdem werden im Falle der Bedürftigkeit die Kosten für Schuhreparaturen übernommen. Daneben müssen für Erwachsene und Kinder Kleidungsstücke beschafft werden.

### Die Stadt Mannheim hat in der ärztlichen Behandlung der vom Fürsorgeamt zu Betreuenden die freie Arztwahl

eingeführt. Nach den für das erste und zweite Vierteljahr 1926 vorliegenden Arztabrechnungen muß mit einem Jahresaufwand von 165 000 Mk. gerechnet werden. Die Anträge auf freie ärztliche Behandlung sind infolge der Notlage, in der sich weite Kreise der Bevölkerung befinden, in fortgesetztem Steigen begriffen. Nicht ohne Einfluß auf den erhöhten Aufwand für Krankenpflege sind auch die zur Dehung der Volksgesundheit errichteten Beratungsstellen (Jugendfürsorge, Krüppelfürsorge, Geschlechtskranken, Trinkerfürsorge, Gemüts- und Nervenkranken, Schulärztstelle), die naturgemäß eine vermehrte Inanspruchnahme der öffentlichen Krankenfürsorge bedingen. Neben freier ärztlicher Behandlung erhalten die Bedürftigen Kranken nach ärztlicher Verordnung unentgeltlich. Entsprechend der Steigerung des Aufwandes für die ärztliche Behandlung steigt naturgemäß auch der Aufwand für Arzneien. Soweit nicht Krankenkassen usw. aufkommen, übernimmt das Fürsorgeamt die Kosten für medizinische Hilfsmittel, besonders für künstliche Gliedmaßen, Bruchbänder, Brillen, ferner für Narkosen, Verabreichungen, Heilbäder usw. Soweit schwere Verdanunadsstörungen vorliegen, die nach ärztlichem Gutachten auf mangelnde Nahrungszufuhr beruhen, wird der vom Fürsorgeamt Betreuten Zahnpflege und der dringend notwendige Zahnerhalt gewährt.

Neben den Kosten für die Reise von Familien nach der Heimatgemeinde entstehen dem Fürsorgeamt Kosten für den Umzug einzelner unterstüßter Familien innerhalb der Stadt. Kosten bei Aufbewahrung von Möbeln obdachloser Personen usw. Durch die Erteilung neuer Wohnnennungen und deren Bezug durch hilfsbedürftige obdachlose Familien entstehen Umzugskosten in höherem Maße.

## Städtische Nachrichten

### Wahltagung des Vereins deutscher Ingenieure

In den letzten Tagen des Monats Mai hält, wie mitgeteilt, der Verein deutscher Ingenieure seine diesjährige Hauptversammlung in Mannheim ab. Nach der eigentlichen Tagung wird am 1. Juni ein Ausflug in die Pfalz stattfinden. Als Tagungsort ist Kenstadt vorgesehen. Der Hauptzweck dieser Tagung wird der sein, mit den Saar- und pfälzischen Vereinsmitgliedern, mit denen eine persönliche Fühlungnahme schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr stattgefunden hat, wieder in enge Verbindung zu treten. Man hofft mit einem Besuch von weit über 300 Personen, die voraussichtlich von Mannheim in einem Ertragszug nach Kenstadt und wieder zurück gebracht werden. Der Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein des VDI und seine Ortsgruppen werden mit Unterstüßung von privater und behördlicher Seite nichts unversucht lassen, um diesen Tag besonders fruchtbar zu gestalten. Die vielen Ingenieure, die aus allen deutschen Gauen hier zusammenkommen, werden sicherlich eine gute Erinnerung von der Pfalz, wie überhaupt von der Südwelt-Ecke des Reiches mitnehmen. Ueber den näheren Verlauf dieser Tagung werden wir in kurze weiteres berichten.

**Schwerer Sturz von der Leiter.** Gestern nachmittag wollte in der Dalbergstraße ein 13 Jahre alter Volksschüler einen Ball, der auf einen Balken gefallen war, mit einer Leiter wieder holen. Hierbei stürzte er von der Leiter und zog sich einen Bruch des rechten Unterkieferknochens zu. Der Verunglückte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

**Vom Kranen an die Wand gedrückt.** Gestern nachmittag wurde in einem Betriebe in der Kärtelstraße ein 44 Jahre alter Tagelöhner beim Schneiden einer Blechschleife von einem Kranen, der sich infolge Erschütterung selbstständig eingeschaltet hatte gegen eine Wand gedrückt. Dabei zog er sich eine Prellung der linken Wange zu. Der Verunglückte wurde ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

**Unfall.** Gestern vormittag erlitt auf dem Bahngelände beim Bahnhof Redau ein 31 Jahre alter Bahnarbeiter durch ein ausgleitendes Hebeisen eine größere Rückenwunde am Unterleifer.

Standpunkt, daß dieses Ziel erreicht ist. Die Forschungen der letzten hundert Jahre haben unseren Weltbegriff zu sehr erweitert, als daß sich das Bild der Natur noch mit den Mitteln Newtons darstellen ließe. Aber dem absoluten Ziele sind wir deshalb nicht näher gekommen. Die heutige Physik, die mit ihrer Zweiteilung in Mechanik und Elektrodynamik einen weit höheren Grad von Allgemeinheit in den Prinzipien der Naturerklärung erreicht hat, steht sich gegenüber, an Stelle des Ideales absoluter Genauigkeit im Geschwähigen, den Begriff der statistischen Wahrscheinlichkeit zu setzen. Die Physiker mögen zugeben, ob nicht bei fortwährender Verallgemeinerung der Naturgesetze der Gesetzbegriff überhaupt unhaltbar wird. Newton jedenfalls scheint sich der seinem strengen Postulat unendlich überlegenen Mannigfaltigkeit der Natur bewußt gewesen zu sein, als er sagte: Ich weiß nicht, wie ich der Welt erlaube, aber mir selbst komme ich vor wie ein Ungeheuer, dem ein Meerestier spielt und der sich daran belustigt, daß er dann und wann einen glatteren Kiesel und eine schönere Muschel als gewöhnlich findet, während der große Ozean der Wahrheit unerforscht vor ihm liegt.

**Sondereinflüsse der Sonne auf unsere Erde.** Die Sonnenwärme wird durch die Neigung der Erdoberfläche bestimmt, die als Solariontante bezeichnet wird und angibt, daß die wirksame Schicht des Tageslichtes eine Temperatur von etwa 6000 Grad hat. Dieser Betrag ist jedoch nicht ganz unveränderlich, und man hat heute mit Sicherheit gewisse Schwankungen der sog. Solariontante festgestellt. Ihre Erklärung ist höchst verwickelter Art, denn es handelt sich dabei nicht sowohl um Schwankungen der Sonnentemperatur, als vielmehr um Schwankungen der Zusammensetzung der Luft- und Wärmestrahlung. Diese Strahlungsabweichungen beeinflussen die höchsten Schichten der Erdatmosphäre hauptsächlich ihrer Durchlässigkeit, wodurch dann wieder das betreffende Erdbereich verschieden stark geheizt wird. Amerikanische Beobachter in Chile haben die engste Beziehung hinsichtlich der dortigen Bestrahlungen der Solariontante und der Luftdruckschwankungen der Station Sacramento in Argentinien festgestellt. Dieser Parallelismus ist so eng, daß die Verschlebung höchstens wenige Stunden, keinesfalls einen vollen Tag betragen kann. Wir haben es also hier woblgeheert nicht mit der Abstrahlung der Sonne zu tun, die vom Tagesgeführe bis zu uns belläufig 30 Stunden braucht. Der direkte Einfluß der Zunahme der Sonnenstrahlung bedeutet eine Erwärmung und damit Ausdehnung der Luft. Daher würde diese von Gebieten, wo die Absorption der Sonnenstrahlen groß ist, zu an-

deren abfließen, wo sie geringer ist. Da der Luftdruck in Sacramento mit Zunahme der Solariontante zu wachsen scheint, wäre dieser Vorgang dahin zu erklären, daß man annimmt, daß diese Station, die in einem trockenen Gebiet 60 engl. Meilen vom Atlantischen Ozean entfernt liegt, eine klarere, die Sonnenstrahlen weniger verschluckende Atmosphäre hat als ihre Umgebung. Mit Recht ist wegen der ungeheuren Bedeutung der Forschungen von D. G. Clanton auf diesem Gebiete zu wünschen, daß ihm ein möglichst gut ausgestattetes Institut mit einem Stabe von Kennern zur Verfügung stehen möchte, damit er die Lebenszeit, die ihm noch zugemessen sein wird, in möglichst großem Umfange dazu verwenden kann, seine reiche Erfahrung auf die Bearbeitung möglichst vieler Gebiete zu erwidern.

## Theater und Musik

**Nationaltheater Mannheim.** Die Freie Volkshäuser vermittelt in dieser Spielzeit ihren Mitgliedern eine Gesamtauführung des Nibelungenringes und veranstaltet dazu Einführungsvorträge, deren Wert nicht zu unterschätzen ist, besonders wenn sie sich an Ohr und Sinn der Besucher zugleich wenden. So war der gekürzten Aufführung der „Walküre“ eine Vorbereitung vorangegangen, bei der außer dem alle Weltensicht sehr verständlich zusammenfassenden Vortrag von Karl Eberis Klavier- und Gesangsdarbietungen die Erläuterungen sogar praktisch unterstüßten. Die Vorstellung selbst hätte allerdings auch einer „Vorbereitung“ bedurft, denn so manches von dem, was wir hörten, wölte nicht recht zusammenstimmen. Immerhin folgten die Hörer mit gespannter Aufmerksamkeit den Vörganen, die im zweiten Akt die Welt des von Adolf Roellgen und Rote Pauls Dresden in der bereits an dieser Stelle gewürdigten Art sehr eindringend erneuerten Wälgungsgang und Brunnhildens zusammenführt. Das Notendruck hatte gekern in Gabriele Englerich vom Wiesbadener Stadttheater eine ausstellende Vertreterin gefunden, deren Niederlage der Partie alle Achtung vor einer großen, echten Wagnertradition gebot. Die Gedärbe zeigt dies auf dem ersten Bild, und die Annelinahme, mit der diese Brunnhildin der von Hans Bahling wieder mit ganzer Macht gezeichneten — aber warum pöblich geklärten? — Wotanverfälschung folgt, unterstüßte die Wirkung umföhmend. Die Stimme zeigt sich besonders in köstlichen Kadenzgraden und in der Höhe im lebendigen Zusammenhang mit einer rühmreichen Laufschrift. Aus der von Erich Driehaus geleiteten ist außer Franz Günding noch die stimm-

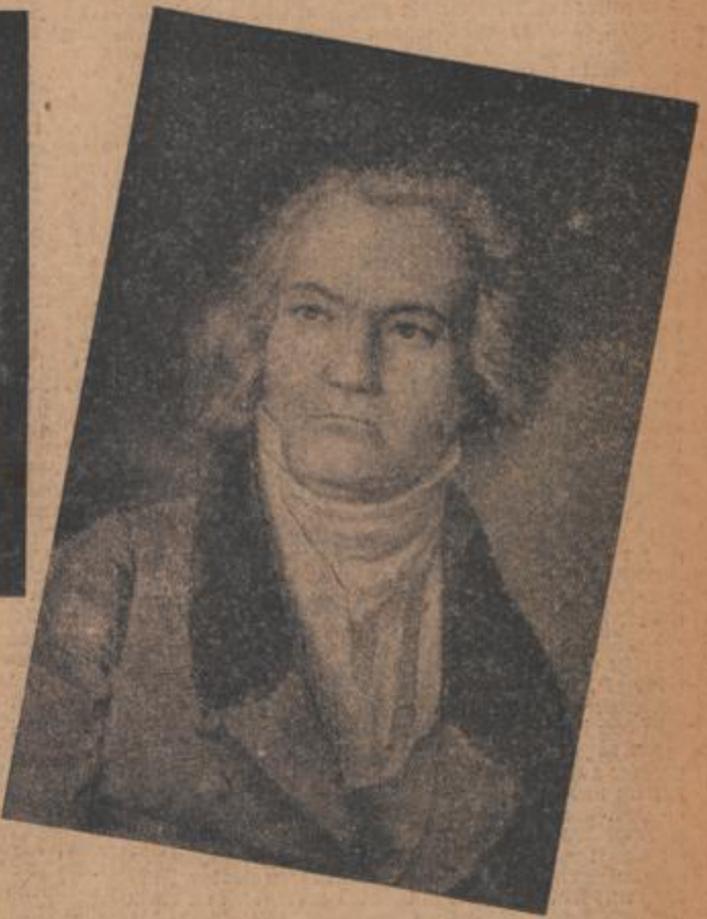
lich hervorragende Frida von Erna Schüster zu nennen, die in ihrer Darstellung noch mehr ihren göttlichen Vorn zum Ausdruck bringen darf.

**Berdis „Don Carlos“ im Wiesbadener Stadttheater.** Die für das Pariser Ausstellungsjahr 1887 geschriebene, an mannigfachen dramatischen wie musikalischen Möglichkeiten reiche und zu großem Schauererfolge Anlaß gebende Oper ist stentlich verfallen, die erfolgreiche Wiesbadener Erkaufführung aber bewies, daß ihre Aufnahme in den Spielplan sich sehr wohl lohnte, ja daß die Oper teilweise einen geradezu modernen Charakter zeigt. Im Schaffen der Berdis liegt sie als Uebergang zwischen den Frühwerken und der durchgeleitigsten Dramatik der späteren Jahre. Sie bringt oft überraschende melodramatische Illustration des Geschehens. Tertlich dem Schillerischen Vorbild stark angenähert, mit Verzicht freilich auf das Weltanschaulich-Problematische, mit Beherrschung wesentlich auf die lyrisch-dramatischen Szenen der Liebe Carlos zu Elisabeth und mit einem eigenartig musikalischen Schluß (Rettung des Carlos durch den Geist Karls V.), bietet das Werk in seinem dringenden Ablauf regelmäßig eine ungemein reizvolle Aufgabe, welcher die Wiesbadener Aufführung (im Großen Haus) in hervorragender Weise gerecht zu werden verstand. Hans Schüster's szenische Leitung erreichte sehr eindrucksvolle Wirkungen, nicht zuletzt durch die von Gerhard Buchholz entworfenen, überaus malerischen und grobkörnigen Bühnenbilder und den Neuanbau einer fast phantastischen Pracht der Aufzüge und Massenenszenen. Auch die schwierigen gesanglich-mimischen Aufgaben der Darstellung fanden durchweg eine glückliche Lösung, die bedeutendere Leistungen der Elisabeth G. Müller-Indolphi und des Vasa Feilz Krebs verdienen an erster Stelle genannt zu werden, nicht ihnen in tüchtigem Zusammenwirken G. Englerich (Eobold), Hofmann (König) und Vaholm (Carlos). Das Orchester leitete mit gewohnter Präzision und feinsinniger Einfühlung Reichmeister Rother; ihm, dem leider von Wiesbaden weidenden, galt die besonders herzliche Ovation.

**Gewerbebehördlicher Vortragskurs in Stuttgart.** Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbelehre veranstaltet vom 26. bis 29. April d. J. in Stuttgart für das süddeutsche Industriegebiet einen Vortragskurs mit Referaten über allgemeine Fragen der Gewerbelehre und Unfallverhütung, der Arbeitsphysiologie und -Phnologie, über gewerbliche Fertigkeiten, Beleuchtungs-, Lüftungs- und Heizungsschulung, Krankenarbeit usw. Außerdem sind Besichtigungen gewerblicher Betriebe vorgesehen.



# Zu Beethovens 100. Todestag am 26. März



Die Gesichtsmaske (nicht Totenmaske) Beethovens aus seinem 42. Lebensjahr.

Die beiden nebenstehenden Bilder zeigen den Meister zu verschiedenen Zeiten seines Lebens; weniger als das linke wird das rechte Bild aus der Spätzeit als sehr ähnlich bezeichnet.

Sämtliche Bilder: Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin



Beethovens Geburtshaus (Hofansicht)



Beethovens Geburtszimmer



Beethovens Geburtshaus (Außenansicht)

## Wie Beethoven ausgesehen hat

Von Mathilde v. Leinburg

Wie bei Goethe ergeht es uns auch bei Beethoven: auf jedem der von seinen Zeitgenossen geschaffenen Porträts des Meisters finden wir ihn immer wieder ganz anders aussehend. Es war nicht leicht, den Störrißchen zu einer langen Sitzung zu bewegen. Zu einer Zeit, wo man von einem raschen „Abknipsen“ noch nichts wußte, gehörte viel Zeit dazu, die stets wechselnden Jüge unbemerkt mit dem Zeichenstift festhalten zu können. Gar oftmals mußten die Mäler nach spärlich gewährten Sitzungen ihre Arbeiten aus dem Gedächtnis und mit Hilfe ihrer künstlerischen Phantasie fertig stellen; nicht jeder Künstler hatte, das Glück, Beethovens Günst so rasch zu erobern wie Stieler, dem seine Sitzung abgeschlagen wurde. Der schlüchterne Baldmüller hingegen fiel sehr bald in Ungnade, weil er von dem gerade augenempfindlichen Titanen verlangt hatte, er solle mit dem Gesicht gegen das Fenster zu sitzen. Mit Grobheit versuchte es der unwüchsigste Schimon: er sagte weder „Guten Tag!“ noch „Adieu!“, was Beethoven dergleichen originell annahm, daß er den jungen Akademiker sogar zum Kaffee einlud, wobei sich nun natürlich vollumfänglich bot, das Hauptcharakteristikum des Tonhelden, den Ausdruck seiner Augen, genügend zu studieren. Aber was kein Stilt ausdrücken konnte, ist die undefinierbare Traurigkeit, die in all seinen Sätzen lag“, urteilte ein Franzose, der Beethoven in Wien besucht hatte.

Den tiefsten Eindruck auf den heutigen Beschauer macht die fälschlich als „Totenmaske“ geltende, in Wahrheit aber dem sich bei dieser sehr unangenehmen Prozedur recht unanständig geberdenden Meister im Jahre 1812 durch den Bildhauer Franz Klein abgenommene Gesichtsmaske, die sämtlichen späteren Skulpturen als einziges authentisches Vorbild diente. (Die Gesichtsmaske ist oben abgebildet.)

Die Grazien hielten nicht an Beethovens Stege gekannt. Ein kleiner, häßlicher, hämarr und strüppig aussehender „hunger Mann“, ein kleiner Mann, mit struppig emporsträubendem Haar ohne Puder, was seltsam läßt; ein von Blat-

tern mißhandeltes Gesicht, kleine blinzelnde Augen und fortwährende Bewegung aller Gliedmaßen des Körpers“, wird er geschildert, und sogar die einst von Beethoven heiß geliebte Gräfin Guttaclardi — die ihr gewidmete „Mondscheinsonate“ machte ihren Namen unsterblich — sagte von dem nach ihren Begriffen „meist ärmlich Bekleideten“, daß er „häßlich, aber edel, feinsühlend und gebildet“ gewesen sei.

Seine in der Jugend schwarzen — als Kind wurde er deshalb der „Spangol“ (Spannulo = Spanier!) gehäufelt — aufwärts starrenden, dicken Haare schienen „steif und struppig, doch waren sie sehr fein, und wie er hineinfuhr, blieben sie auch stehen, was oft komisch ausfiel.“ Sein Haar hatte die Farbe blau angelauenen Stahls, da es bereits aus dem Schwarz etwas ins Grau überging. Wenn sein Haar sich im Sturme bewegte, so hatte er wirklich etwas „Ostianisch-Dämonisches“ (Mäler Klüber). In späteren Jahren, als Beethovens Haare, früh grau geworden, ihm in „Lotten“ um den Kopf hängen, wirkten sie leicht ungepflegt. Böse Jungen wollten überhaupt allerlei an des Sonderlings Keckheit auszufahren haben, womit sie ihm entschieden Unrecht taten, denn andere Zeitgenossen rühmten im Gegenteil die „reißtadellos weiße Wäsche“ des Gesichts.

Das Schönste an Beethoven war seine „hohe, gewaltige Stirn“, „himmlisch, wie ein Kunstwerk anzusehen“, — „Stirn und Scheitel wunderbar breit gewölbt und hoch, wie ein Tempel!“ — und seine prächtigen Zähne, die bis zu seinem Tode (Beethoven ist 56 Jahre alt geworden) in blendendem Weiß erglänzten, was man oft genug zu sehen bekam, denn so freiständig der vom Schicksal Schwergeladene war, im Freundeskreis konnte er nicht selten kindlich froh ausbrechen. Auch dies erschien den ihm Mißgünstigen nur ein Stein des Anstoßes, denn seiner Schwerhörigkeit wegen klang das bei seiner sanfteren Diktion viel zu laut.

Nach immer wird der Bild von Beethovens mit diesen Brauen überzeichneten blaugrauen Augen — feurige Augen, die zwar klein, aber tiefleuchtend und voll ungeborenen Lebens-

find“ — wenn er mit ihm noch fremden Menschen sprach, als „leuchtend“ bezeichnet. War Beethoven jedoch in Gedanken versunken oder von Schönen begeistert, so blickte er immer nach oben. Der schon von frühester Kindheit an so viel sich mit Notenerlesen Beschäftigende mußte hierdurch begreiflicherweise kurzfristig werden, auch seine Podenkrankheit hatte die Augen geschwächt gehabt, doch nicht in so hohem Maße, daß er beständig ein Augenglas gebraucht hätte; nur auf der Straße behielt er sich, wenn ihn etwas Besonderes fesselte, mit einer Lorgnette, beim Musikieren benutzte er eine Brille.

Beethovens Gesichtsfarbe war von gesunder Röte, die sich seine von Natur sehr gelbliche Haut freilich immer erst auf seinen allen Wetterern tragenden ausgedehnten Wanderungen hofen mußte. Der Schöpfer der „Neumen“ war von „mehr noch kleiner, als mittlerer, aber sehr kräftiger, hämmiger Statur, gedrängt, besonders von hartem Knochenbau“ (Mochlitz); er war sehr breitschultrig, niemals dünn; „kräftig und nervös“, drückten sich seine Zeitgenossen aus, womit sie „nervös“ aber nicht in unserem heutigen Sinne meinten.

Es war die eigenartige Persönlichkeit, der durch und durch edle Charakter, vor allem aber das seltene Genie, was Beethovens von Natur riesenmächtig bedachter Erfindung das Gepräge höchsten Menschentums gab. Ein ihm nahe stehender Freund muß es gewesen sein — man kennt dessen Namen nicht — dem es gelungen war, den Gesamtindruck am treffendsten zu schildern: „Was Beethovens Keuseres anbetraf, so war solches von mehr als gewöhnlichem, beinahe imponierendem Ausdruck. Besonders fein durch die schärfsten Jüge tief markiertes Gesicht, welches in der majestätischen Stirn, dem feil und eneratisch geschlossenen Munde, dem männlich-kräftigen Sinn und dem in die tiefste Nacht der Menschliche und Schwärmerel getränkten Auge den großen, tiefsten Schacht der Seele hervorzurufen gewohnt war. Mit einem Wort: in Beethovens Gesichtsbügen lag der ganze menschliche Geist verlei, der seine Schöpfungen aus dem Genie seiner Musik.“







Heinz Scheringer
Hilde Scheringer
geb. Hasselbach
Vermählte

5 6. 35 Eichendorffstr. 13
Mannheim, den 26. März 1927.
Treuung: 3 Uhr Melanchthon-Kirche

Amtliche Bekanntmachungen

Konkurse.

In das Handelsregister wurden heute eingetragen die Firmen:
1. Schweizer & Gerber Tugendau Kom. Ges., Mannheim. Romanbühnen-Gesellschaft seit 1. März 1927. Persönlich haftende Gesellschaft...

6. Berliner-Edelwein-Industrie Max Dichtenheim, Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit dem Recht die Firma fortzuführen auf den bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Ernst Dichter in Mannheim übergegangen...



Atrovanille
Bei Migräne, Kopfschmerz, Neuralgie, Zahnschmerz
Vorziigl. Vorbeugungsmittel gegen Grippe

Vertretungen vor dem
Mieteinigungsamt und Amtsgericht
übernimmt Fritz Werner, Rechtsagent
Tel. 8125 (B1401) Käfelerstraße 3

Drucksachen
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Grünstadter Weinmarkt
Vereinigung
2. Förderung des Qualitätsweinbaues e. V.
Freitag, d. 1. April 1927, mitt. 12 1/2 Uhr im Saalbau der Jakobskirche zu Grünstadt

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt, evtl. 1. Mai
tätige, brandkundige
Verkäuferinnen
Damen mit ersten Referenzen, die in Damen- und Kinder-Konfektion mit Erfolg tätig waren...

Verkäufe

Motordreirad
Blitzmotor-Transportdreirad, 1/2 PS. (Gabelstiel), sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen.
Angebote unter Q C 128 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Vermietungen

Sonnige 2 Zimmer, Küche, Bad, m. Balkon, 2. St., H. Hoch, in best. Hause (Friedrichs-Platz) anq. Umg.-Koch. auf 1. 4. 27 zu verm.
Schön möbl. Zimmer in. el. V. an sol. Herrn per 1. 4. 27 zu verm.
Schön möbl. Zimmer an best. Herrn oder Dame per 1. 4. zu vermieten.

Für Ritter-Messerputzmaschinen
suchen wir geeigneten
Vertreter
Bezirk Baden
Berücksichtigung finden nur bereits eingeführte Vertreter mit Referenzen gegen gute Provision.

Zwei perfekte
Stenotypistinnen
möglichst auch der
Elektrikbranche
sofort gesucht.
Angebote m. Gehaltsanforderungen und Zeugnisabschriften unter Q L 185 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Boxer
Trainingsboxer, Wildleder, Gürtel, Kompl. A 20, verstell. Weite, Angeb. unt. C F 8 a. d. Geschäftsstelle.
Photoapparat
(3 ca) mit Stativ zu verkaufen.
Kauf-Gesuche
Auto
4-Sitzer
aus Leder, gut erhalten, Angebote mit Preisangabe unter C U 22 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann (18-20 Jahre)
aus der
Teer- und Mineralölbranche
zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Q P 189 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Alleinmädchen
für 1. 4. od. später in Pensionierung gesucht.
Gebildetes junges Mädchen
über 18 J. zur Verwaltung u. Unterrichts beim Spargelverein für Dame gesucht.
Stellen-Gesuche
Fräulein, gut empfindl., 20 J., alt sucht Stellung in Verkauf in Konf., Konditorei od. sonst wofl.
Tätige, perfekte Köchin
mit guten Kenntnissen sucht Stellung in nur gutem Hause, auch als Haushälterin.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer
sauber, nicht über 200 Mk., gesucht.
Zimmer
möbl. mit bel. Einrichtung, evtl. Wanduhr, ruhende Möbel und Bettwäsche können gestellt werden.
Vermietungen
3 Zimmer u. Küche
in gut. Lage, Redart, per 1. April an. Dr. Sarte zu vermieten.

Reisedamen
können mit prakt. konkurrenz.
Neuheit viel Geld verdienen!
Woch. Samstag 9-5, Sonntag 11-12 Uhr
B 5, 19, Katharinenstr. \*9794
Anfänger werden kostenlos angeleitet.

Kauf-Gesuche
Auto
4-Sitzer
aus Leder, gut erhalten, Angebote mit Preisangabe unter C U 22 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes
Klassiker
zur Konfirmation und Ostern
Spottpreis für einen Karfen Weinband mit schön. Gold 1 85
Gotho, Schiller, Heine, Heibel, Knut und Hasegawa
1000 Mk. Darlehen
sucht ein Geschäftsmann auf 1 Jahr guten Zins u. Sicherheit (Hausbesitz). Angebote unt. C P 17 an die Geschäftsstelle.

Junge hübsche Dame
gute Figur, tadellose Garderobe, nicht über 1.60 Mtr. groß, zu leichter Schauspieler- oder Bühnendarstellung Stunden am Tage gesucht.
Hotel National am Bahnhof
Kaufmann erteilt Vortier.

Verkäufe
Sich. Kapitalanlage
Ein- od. Zweifamilienhaus in Jendelheim, auch als Geschäftshaus geeignet.
Gut erhaltenes Zelt
für 2-3 Personen zu verkaufen.
Damenrad
zu kaufen gesucht.
Miet-Gesuche
Heijer Raum
ca. 25 qm, f. Werkstatt geeignet, per 15. April an zu vermieten.

Unterricht
Höhere Privatlehranstalt
Institut Sigmund
Mannheim, A 1, 9 am Schloß
Tag- und Abendschule.
Schüler u. Schülerinnen.
Aufgabenüberwachung in Arbeitsstunden.
Vorbereitung zu allen Schulverhältnissen.
Pforte für Erwachsene, Schulbeginn 3. Mai 1927.
Anmeldungen zum neuen Schuljahr

Vertreter gesucht.
Verkaufsfrauen
Schauführerinnen, von jeder Handfrau erw.
Früher, morg. 8-9, abends 7-9 Uhr
Hotel goldener Pfau, Mannheim
Friseur
1. Kraft, sofort gesucht.
Angebote unt. C K 12 an die Geschäftsstelle.

Lehrling
mit Köchlin wird zum sofortigen Eintritt von Großhandlung gesucht.
Motorrad
(1200 cc) neu, Stadtburne-Motor u. Burman-Getriebe) sehr gut erhd., neu vor zu verkaufen.
Kleiderschrank
125/210 u. H. G. Scherb mit Spiegel.
Heijer Raum
ca. 25 qm, f. Werkstatt geeignet, per 15. April an zu vermieten.

Vertreter gesucht.
Verkaufsfrauen
Schauführerinnen, von jeder Handfrau erw.
Früher, morg. 8-9, abends 7-9 Uhr
Hotel goldener Pfau, Mannheim
Friseur
1. Kraft, sofort gesucht.
Angebote unt. C K 12 an die Geschäftsstelle.

Lehrling
mit Köchlin wird zum sofortigen Eintritt von Großhandlung gesucht.
Motorrad
(1200 cc) neu, Stadtburne-Motor u. Burman-Getriebe) sehr gut erhd., neu vor zu verkaufen.
Kleiderschrank
125/210 u. H. G. Scherb mit Spiegel.
Heijer Raum
ca. 25 qm, f. Werkstatt geeignet, per 15. April an zu vermieten.

Table with financial data for Verein deutscher Oelfabriken. Bilanz auf 31. Dezember 1926. Aktiva and Passiva sections.

Table with financial data for Gewinn- und Verlust-Abschluß auf 31. Dezember 1926. Shows profit and loss breakdown.

Die Herren Hermann Landfried, Heidelberg und Dr. Benno Weill, Mannheim, sind als Mitglieder des Aufsichtsrates ausgeschlossen. Herr Dr. Max Hesse, Mannheim, ist neu in den Aufsichtsrat gewählt worden.

F. Göhring
Gegründet 1822 Paradeplatz
Inhaber: Louis Göhring, Jungefer
Juwelen, Gold- und Silberwaren, ganz besonders preiswert.

Alle
von Handel, Industrie u. Gewerbe benötigten
Druck-Arbeiten
Lieferung in bekannt vorzüglicher Ausführung
Druckerei D. Haas
G. m. b. H.
Mannheim

Engelhorn & Sturm

Mannheim

O 5, 4-6



Der moderne Sakko-Anzug

Ist mit breitem Revers gearbeitet, einreihig auf 2 Knopf und hat nur wenig Taille. Es werden wieder helle karierte Cheviot-Stoffe getragen. Unser Lager ist außerordentlich reichhaltig und trägt jedem Geschmack in allen Größen und Preislagen Rechnung.

Mk. 44.- 58.- 74.- 95.-



Advertisement for 'Für den Bubikopf' featuring a fountain pen and 'Engelswerk P 3.1, Stage'.

Advertisement for 'Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA)' with details about a meeting on March 28, 1927.

Advertisement for 'Gute Bücher' (Good Books) listing various titles and prices.

Einziehung u. Retreibung v. Forderungen

Billige Sonntagskarten zum Besuch der Frankfurter Messe 27.-30. März.



Gültig ab Samstag mittag 12 Uhr - Rückreise muß Montag früh 9 Uhr angetreten sein

Mediansweise zum Vorverkaufspreis bei: Reisebüro H. Hansen, Mannheim, E 1, 19 oder durch das Medamt, Frankfurt a. M.

Es gab noch einen Linsenbism

Advertisement for 'Moser Roth' chocolates, mentioning their history since 1841 and their quality.

Advertisement for 'Umzug' (moving) and 'Kunfermann Möbel' (furniture) at 'Spottpreisen' (low prices).

Deutsche Volkspartei

Sonntag, den 27. März 1927, vormitt. 11 1/2 Uhr pünktlich im Musensaal des Rosengartens

Morgen-Gedenkfeier

anlässlich des 60jährigen Jubiläums der Nationalliberalen Partei

Redner: Staatsminister a. D. Dr. Boelitz. Orgel: Kirchenmusikdirektor Arno Landmann. Gesang: Marianne Keiler. Rezitation: Carl Neumann-Hoditz.

Alle auf nationalem u. liberalem Boden stehenden Männer und Frauen sind herzlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Vermietungen

Wohnung 2 Zimmer, Küche und Keller im 1. Stock in gut. Lage an kinderloser Ehepaar mit Dringlichkeitskarte zu vermieten. Preisermäßigung 45 %.

Gut möbl. Zimmer

mit schöner Aussicht an solider Person zu vermieten. Preisermäßigung 45 %.

Geld-Verkehr

Finanzier-Ankauf

Maschinen, Motoren, Motorpflügen, Omnibussen, Personen-Autos, Traktoren, Transformatoren, Turbinen.

Büro Schmitt

Rheinaustraße 14 (Lindenhof) Telefon: 32576 Sprechzeit: 5-7 Uhr

Advertisement for 'Fest für kleine u. große Leute' (Party for small and big people) with details about the event.

Advertisement for 'Haus-Tausch mit Wohnungs-Tausch' (House exchange with apartment exchange).

Advertisement for 'Größeres wohn- und Geschäftshaus' (Larger residential and business house).

Advertisement for 'Rechtsauskünfte' (legal advice) and 'Teppichreinigen' (carpet cleaning) services.

Advertisement for 'BADEN-BADEN Waldhotel Fischkultur' (Baden-Baden Waldhotel Fish Culture).

Advertisement for 'Bernau' (Bernau) with details about the location and services.

Advertisement for 'Gernsbach (Murgau) Hotel Löwen' (Gernsbach (Murgau) Hotel Lion).

Advertisement for 'Lau' (Lau) with details about the location and services.

Advertisement for 'Kunfermann' furniture store listing various rooms and prices, including 'Schlafzimmer', 'Küchen', 'Speisezimmer', and 'Wohnzimmer'.